

„Kinder reden mit“



Handbuch Schülerinnen- und Schülerpartizipation

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	3
2. Partizipation	3
2.1 Was ist Partizipation genau?	3
2.2 Gesetzliche Verankerung.....	3
2.3 Ebenen der Partizipation im Schulkontext	3
2.3.1 Individuelle Ebene	4
2.3.2 Klassen- /Gemeinschaftsebene	4
2.3.3 Schulebene	4
2.4 Partizipationsformen.....	4
3. Schülerparlament	5
3.1 Ziele des Schülerparlaments	5
3.2 Organisation des Schülerparlaments	5
3.3 Sitzungs- und Austauschgefäße.....	6
3.4 Aufgaben und Kompetenzen.....	6
3.5 Finanzen	7
4. Klassenrat	8
5. Gotte- / Götti-System (SuS der 1. Klasse und der 6. Klasse)	10

1. Ausgangslage

Einen grossen Teil der Zeit verbringen die Kinder der Gemeinde Wangen-Brüttisellen in der Schule. Dementsprechend dreht sich in Ihrem Alltag viel um das Thema und den Ort Schule. Es ist wichtig wenn nicht sogar notwendig, dass die Kinder eine aktive Rolle in der Mitgestaltung des Schulalltags haben. Denn die Wünsche und das Bild, welches die Kinder von der Schule haben, ist massgebend wie wohl sie sich in der Schule fühlen und wie gerne sie hingehen. Diese beiden Aspekte haben einen direkten Einfluss auf ihren Lernfortschritt und ihren Lernerfolg.

2. Partizipation

2.1 Was ist Partizipation genau?

Die eidgenössische Kommission für Jugendfragen definiert Partizipation folgendermassen:

„Die Anhörung von, beziehungsweise die Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung durch Kinder und Jugendliche.“

2.2 Gesetzliche Verankerung

Das Zürcher Volksschulgesetz verfolgt mit dem Artikel 50 die Partizipation von jungen Menschen folgendermassen:

- ¹ Der Schulbetrieb orientiert sich am Wohl der Schülerinnen und Schüler.
- ² Die Schülerinnen und Schüler erfüllen ihre Pflichten und beteiligen sich aktiv am Schulbetrieb.
- ³ Die Schülerinnen und Schüler werden an den sie betreffenden Entscheiden beteiligt, soweit nicht ihr Alter oder andere wichtige Gründe dagegen sprechen. Das Organisationsstatut und das Schulprogramm sehen eine dem Alter und dem Entwicklungsstand entsprechende Mitverantwortung und Mitsprache der Schülerinnen und Schüler vor.

Ebenso ist der Artikel 12 in der UN- Kinderechtskonvention folgendermassen verankert: *„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äussern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“*

2.3 Ebenen der Partizipation im Schulkontext

Schülerinnen und Schüler haben eine eigene Sichtweise auf ihr (Schul-)Leben, auf die Erfahrungen, die sie in ihrem Schulalltag machen und auf ihr Lernen. Kinder ernst zu nehmen, ist das Anliegen der Partizipation. Meinungen von Schülerinnen und Schülern sind daher einzubeziehen, wenn es darum geht, das Zusammenleben im Schulalltag und die Schulhauskultur zu gestalten, die Gemeinschaft ebenso wie das eigene Lernen weiterzuentwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf verschiedenen schulischen Ebenen in Entscheidungen miteinbezogen. Sie werden angehört, können mitentscheiden und können teils auch bei der Umsetzung mitwirken.

2.3.1 Individuelle Ebene

Hier geht es um das eigene ICH. Partizipation bezieht sich auf das eigene Lernen und Verhalten. Auf dieser Stufe lernen die Schülerinnen und Schüler sich selbst kennen. Das sind die grundlegenden Voraussetzungen für die Partizipation auf den anderen Ebenen der Schule.

2.3.2 Klassen- /Gemeinschaftsebene

Bei der Partizipation auf der Klassenebene geht es um die Gestaltung des Zusammenlebens. Alle Beteiligten handeln gemeinsames aus und lösen Anliegen oder Konflikte, welche die Klasse betreffen gemeinsam. Diese Ebene bildet die Grundlage für die Partizipation auf der Schulebene.

2.3.3 Schulebene

Hier geht es um die Schule als Gemeinschaft. Alle Beteiligten der Schule tragen, soweit es ihre Möglichkeiten erlauben, zur Gemeinschaftsbildung bei. Heterogene Interessen und Haltungen müssen koordiniert und gemeinsame Regeln des Zusammenlebens ausgehandelt werden.

2.4 Partizipationsformen

Das Schülerparlament, der Klassenrat und das Gotten/Götti-System sind drei Formen wie sich die Schülerinnen und Schüler aktiv am Alltag beteiligen können. Diese Instrumente werden in den folgenden Kapiteln näher beschrieben.

3. Schülerparlament

3.1 Ziele des Schülerparlaments

Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch das Schülerparlament die Möglichkeit, sich aktiv für ihre Schule einzubringen. Diese aktive Beteiligung wirkt sich wiederum positiv auf das Schulklima aus.

Durch das Schülerparlament können Schülerinnen und Schüler eigene Anliegen und Ideen einbringen wie auch bei der Ausgestaltung der Klassen- und Schulhauskultur partizipativ mitwirken.

Wenn die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ein Projekt mittragen, erleben sie realitätsnah, was eine Planung und Durchführung alles beinhaltet.

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch das Schülerparlament, ihre Meinung zu äussern, in dieser wahrgenommen zu werden und an Diskussionen beteiligt zu sein.

Die Delegierten lernen Verantwortung für die Meinung der Klasse zu übernehmen und im Schülerparlament zu vertreten.

3.2 Organisation des Schülerparlaments

Das Schülerparlament setzt sich wie folgt zusammen:

- Jede Klasse ist im Schülerparlament durch zwei Klassendelegierte, falls möglich ein Knabe und ein Mädchen, vertreten.
- Das Schülerparlament wird von zwei Lehrpersonen und der SSA beaufsichtigt und unterstützt.

Wahl der Delegierten:

- Die Wahlen finden im ersten Quintal nach den Sommerferien statt.
- Jede Klasse bestimmt im Klassenrat eine Delegierte und einen Delegierten für ein Schuljahr.
- Die Wiederwahl einer Schülerin oder eines Schülers ist nach einem Schuljahr wieder möglich.

Durchführung der Delegiertenversammlung:

- Pro Schuljahr finden ungefähr 10 Sitzungen statt.
- Die Sitzungstermine werden zu Beginn des Schuljahres festgelegt.
- Die Sitzungsdauer beträgt ca. 1 1/2 Stunden und findet teils in der Freizeit und teils in der Unterrichtszeit statt.
- Es wird ein Protokoll verfasst.
- Alle Delegierten sind gleichberechtigt.
- Bei Abstimmungen gilt das demokratische Grundprinzip des Absoluten Mehrs.

3.3 Sitzungs- und Austauschgefäße

Klassenrat:

- Ca. 1 Mal pro Woche
- Allfällige Anliegen für das Schulhaus werden gesammelt und von den Delegierten ins Schülerparlament eingebracht.

Delegiertenversammlung:

- Ca. 10 Mal im Jahr
- Relevante, das Schulhaus betreffende Anliegen werden in der Delegiertenversammlung behandelt. Die Klassen werden im Klassenrat über Beschlüsse informiert.

Schulhauskonferenz:

- Anliegen, Beschlüsse und Abstimmungen welche die gesamte Lehrerschaft betreffen, werden in der SK thematisiert.
- Projektplanungen, die eine Abstimmung erfordern, werden von den Delegierten (oder der Aufsichtsgruppe) in die SK gebracht.

Informations- und Abstimmungstafel im Vorbereitungszimmer:

- Rückmeldungen und Informationen für das Team sowie anfallende Entscheidungen, welche nicht bis zum nächsten SK Termin warten können, werden über diese Tafel kommuniziert und vorgängig mit einem Mail angemeldet.
- Kommt es zu einer Abstimmung, hängt ein Abstimmungszettel an der Tafel, an welcher die Lehrpersonen bis zu einem gesetzten Datum ihre Stimme abgeben können. Die Lehrpersonen werden im Vorfeld über den Inhalt der Abstimmung in einem Mail informiert.
- Kommen Fragen auf, stehen wir vom Schüpa-Team während einer 10-Uhr-Pause im Vorbereitungszimmer für Fragen und Antworten zur Verfügung. Der Termin dafür wird vorgängig per Mail kommuniziert.

3.4 Aufgaben und Kompetenzen...

...der Delegiertenversammlung:

- Meinungen, Anliegen und Ideen der Schüler und Schülerinnen wiedergeben.
- Vorschläge zur Organisation des Schulalltages einbringen.
- Projekte, Ideen und Anlässe vorschlagen und umsetzen.
- Themen zur Diskussion im Klassenrat vorschlagen.
- Anträge an die SL und SK stellen.

... der Delegierten:

- Teilnahme an den Sitzungen der Delegierten Versammlung.
- Aktive Beteiligung im Schülerparlament.
- Wahrnehmen und aufnehmen von Anliegen und Ideen der anderen SuS.
- Vertretung der schriftlich formulierten Anliegen im Parlament und in der eigenen Klasse.
- Ausarbeitung und Realisierung von Ideen, Anliegen, Anlässen und Projekten .
- Informationsfluss zwischen der Klasse, dem Schülerparlament und der Schulkonferenz sicherstellen.

... der Klassenlehrpersonen (KLP):

- Wahl der Delegierten leiten.
- Klassenrat leiten oder, wenn möglich, die Leitung den SuS abgeben und eine begleitende Funktion übernehmen.
- Abmeldung der Delegierten bei Absenzen.
- Schülerinnen und Schüler in ihrem Mitspracherecht unterstützen und motivieren.
- Wenn die SuS sich noch nicht gewohnt sind, sich aktiv einzubringen, sie in diesem Prozess begleiten.

... der Aufsicht der Delegiertenversammlung:

- Beratung und Unterstützung der Delegierten.
- Ansprechperson für Lehrpersonen.
- Klärung von Rahmenbedingungen wie z.B. Gesprächsregeln und Einhaltung von Zeiten während der Delegiertenversammlung.
- Neutrale Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern sowie anderen Interessengruppen.
- Vorstellung des Schülerparlaments in den neuen Klassen zu Beginn des Schuljahres.

3.5 Finanzen

Wenn das Schulparlament für Vorhaben oder Projekte finanzielle Unterstützung braucht, kann es diese durch einen schriftlichen Antrag bei der Schulleitung beantragen.

4. Klassenrat

Der Klassenrat ist eine SuS-Versammlung auf Klassenebene und findet einmal pro Schulwoche statt; zeitlicher Rahmen: ca. eine Lektion. Von dieser Vorgabe kann in Ausnahmefällen abgewichen werden, z.B. verkürzte Schulwoche vor Ostern oder während eines Klassenlagers.

Im Klassenrat werden Themen der Klasse besprochen und Abmachungen getroffen. Die Versammlung steht unter der Aufsicht / Leitung der Klassenlehrperson.

Die pädagogischen Ziele des Klassenrates sind die folgenden:

- Mitverantwortung fördern
- Umgangsformen einüben / Gesprächsregeln einhalten
- Abmachungen und Entscheide gemeinsam finden und tragen
- Demokratieverständnis entwickeln
- Eigene Meinung vertreten können
- Kompromisse eingehen können
- Stärken stärken, über Gutes und Gelungenes reden und darauf stolz sein, einander Erfolg gönnen und Lob aussprechen
- Konfliktbewältigungsstrategien entwickeln

In der Tabelle unten sind 3 verschiedene Varianten des Klassenrates aufgeführt. Variante 1 steht in direktem Zusammenhang mit dem Schülerparlament. Variante 2 und 3 können dem Bedarf der Klasse entsprechend angewendet werden.

Form, Inhalt, Versammlungsleitung	Unterlagen (Material), Anzahl Versammlungen
Variante 1 Verbindung zwischen der Klasse und dem Schülerparlament sicherstellen	
<p>Form: Die SuS sitzen so in einem Kreis zusammen, dass alle einander sehen können. Folgende Aufgaben* sind verteilt: Moderation, Protokollführung, Überwachung Zeit und Einhaltung der Gesprächsregeln</p>	<p>Unterlagen, Material: Traktandenliste Protokoll des Schülerparlaments Klassenratsbuch (Protokoll, Beschlussheft)</p>
<p>Inhalt: Delegierte bringen Anliegen des Schülerparlaments in den Klassenrat ein, holen Meinungen der Klasse ab, führen nötige Abstimmungen in der Klasse durch und machen entsprechende Rückmeldungen ans Schülerparlament. Klasse kann ihre Ideen und Anliegen über die Delegierten ins Schülerparlament einbringen</p>	<p>Anzahl Versammlungen pro Schuljahr: Ist abhängig von der Anzahl Sitzungen des Schülerparlaments (ca. 10 pro Schuljahr) und von den Themen, die dort behandelt werden.</p>
<p>Leitung: Versammlungsleitung: Schülerin, Schüler oder Klassenlehrperson (oder SSA)</p>	
Variante 2 Klassische Sitzungsform	
<p>Form: Die SuS sitzen so in einem Kreis zusammen, dass alle einander sehen können Folgende Aufgaben* sind verteilt: Moderation, Protokollführung, Überwachung Zeit und</p>	<p>Unterlagen, Material: Traktandenliste, Klassenratsbuch (Protokoll, Beschlussheft)</p>

Einhaltung der Gesprächsregeln	
<p><i>Inhalt:</i> Die Traktandenliste legen die SuS der Klasse und die KLP im Voraus fest (Briefkasten, Flipchart, Plakat). Jedes Mal wiederkehrende Traktanden, z.B. zum Thema „Stärken stärken“ fest einplanen. Im Meinungs- und Erfahrungsaustausch und in Diskussionen werden Lösungen gesucht, Abmachungen getroffen und deren Einhaltung vereinbart.</p>	<p><i>Anzahl Versammlungen pro Schuljahr:</i> nach Bedarf.</p>
<p><i>Leitung:</i> Versammlungsleitung: Schülerin, Schüler oder Klassenlehrperson (oder SSA)</p>	
Variante 3 Spielerisch Sitzungsform	
<p><i>Form:</i> Anstelle der klassischen Sitzungsform werden unterschiedliche Spiele oder Theaterformen gespielt oder es wird eine Geschichte zum Problemlösen erzählt. <i>(gute Ideen für geeignete Spiele / Theaterformen bei den anderen LP / bei der SSA einholen)</i></p>	<p><i>Unterlagen, Material:</i> Spiele, Theaterutensilien, evtl. Reservation Singsaal</p>
<p><i>Inhalt:</i> Klassenspezifische Frage- und Problemstellungen, die das Zusammenleben betreffen, die aktuell nicht sehr vordringlich sind. Die spielerische Herangehensweise kann als prophylaktische Massnahme sehr wirkungsvoll sein.</p>	<p><i>Anzahl Versammlungen pro Schuljahr:</i> so oft wie möglich</p>
<p><i>Leitung:</i> Versammlungsleitung: Klassenlehrperson (oder SSA)</p>	

** Diese Aufgaben können von SuS der 1. Klasse erst allmählich übernommen werden.*

Im Kindergarten werden keine Klassenratssitzungen im Sinne der oben beschriebenen Varianten durchgeführt. Themen, die in der Klasse zu besprechen sind und aktuelle Frage- und Problemstellungen greift die KG-LP bei Bedarf zeitnah auf und bespricht, diskutiert sie mit den SuS.

Auch in der Primarschule, insbesondere in den unteren Klassen, kann es vorkommen, dass Frage- und Problemstellungen, die das Zusammenleben betreffen, nicht bis zum nächsten Klassenrat warten können, sondern sofort angesprochen und diskutiert werden müssen.

5. Gotte- / Götti-System (SuS der 1. Klasse und der 6. Klasse)

Im Kindergarten befinden sich die SuS quasi in einem geschützten Rahmen: Sie sind unter sich, verbringen ihre Pausen auf dem Pausenplatz, der nur für sie zugänglich ist und durch die Auffangzeit am Morgen können sie etwas später auf das Schulhausareal kommen, d.h. die SuS der anderen Klassen sind dann schon in ihren Klassenzimmern.

Bei den SuS in der 1. Klasse ist das anders: Ihr Unterricht beginnt am Morgen um 08.10 Uhr, am Nachmittag um 13.40 Uhr. Daher sind sie vor Schulbeginn jeweils zusammen mit den grösseren SuS auf dem Schulareal. Dies ist insbesondere auch in den Pausen so.

Die Idee des Gotte- / Götti-Systems ist es, dass die SuS der 1. Klasse von den SuS der 6. Klasse bei Bedarf während des ganzen Schuljahres Hilfe und Unterstützung erhalten, wenn sie zusammen auf dem Schulareal sind. Um die Verbindung dieser beiden Klasse besonders hervorzuheben und zu stärken, können auch gemeinsame Unterrichtssequenzen und Exkursionen geplant und durchgeführt werden.

Jedem Kind der 1. Klasse wird eine Gotte / ein Götti aus der 6. Klasse für das ganze Schuljahr zugeteilt. Diese Zuteilung nehmen die KLP der 1. und 6. Klasse vor.

Mögliche Aktivitäten

der 6.-Klass-SuS zusammen mit den 1.-Klass-SuS während des Schuljahres

- in der ersten Schulwoche: Führung durch das Schulhaus, Übergabe eines Begrüssungsgeschenks (Medaille), bei der offiziellen Eröffnung des Schuljahres am Mittwoch: Vorstellung der 2-er Teams (Gotte/Götti + 1.-Klass-SuS), in der grossen Pause Abholung des Gotte- / Göttikindes vom Schulzimmer und die Pause gemeinsam verbringen
- gemeinsame Exkursion in den Zoo, Waldexkursion, Schlittschuhlaufen, gemeinsame Turnstunde, gemeinsame Lesestunde
- während des Schuljahres: bei Bedarf Begleitung, Unterstützung, Hilfestellung leisten / Tipps und Ratschläge geben